

Empathie gegen Schrecken und Terror

Holocaust-Zyklus in der Burg - Bilder gegen des Vergessen - Podiumsdiskussion mit Holocaust-Überlebendem

Stolberg. Midissage zur Ramirez-Ausstellung in der Burg. Eindrucksvolle und bedrückende Bilder.

Der Abgebildete ist anwesend. Auf dem vom Künstler Rafael Ramirez abgemalten berühmten Foto eines amerikanischen Soldaten von der Befreiung Buchenwalds liegt ganz hinten der auf 25 Kilo abgemagerte Medizinstudent Max Hamburger. Der Amsterdamer Psychiater, einer der letzten Überlebenden der NS-Mordmaschinerie, war zu Gast bei einer Podiumsdiskussion anlässlich der Ausstellung "Bilder des Vergessens" in der Stolberger Burg.

Die Bilder, die der Deutsch-Peruaner gemalt hat, sind eindrucksvoll und bedrückend. Zum Beispiel das Gemälde "Der letzte Gang". Zwei Menschen mit gelben Davidstern auf der Brust zwingen sich ängstlich durch zwei Betonklötze, die dreidimensional aus dem Bild herausragen. Die beiden kommen nur schwach aus der an altes Blut erinnernden Grund-

farbe heraus. Sie schauen ängstlich. Der Künstler hat sich hier durch das Berliner Eisenman-Denkmal inspirieren lassen, dessen Stehlen gleichfalls den Eindruck von Enge vermitteln. Das Bild selbst ist eine Art Tryp-tichon. Auch die anderen Bilder zeigen die Sprache eines christlichen Künstlers, Ecce-Homo-Motive sind in vielen Werken sichtbar. Ein Bild besteht aus einem blutigen

Leichtentuch und zwei Menschen. Insgesamt zeigen die Bilder den Versuch den unsagbaren Schrecken mitzufühlen und mitleiden. Genau diese Empathie könne nur der Weg sein, sich auf künstlerische Weise mit dem unsagbaren Schrecken und Terror auseinanderzusetzen, waren sich auch die Teilnehmer der Podiumsdiskussion einig. „Wenn ein Bild zum Mitfühlen führt, dann ist es gut“, sagte Alexander Boeminghaus, Präsident der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler aus Eifel und Ardennen e.V.



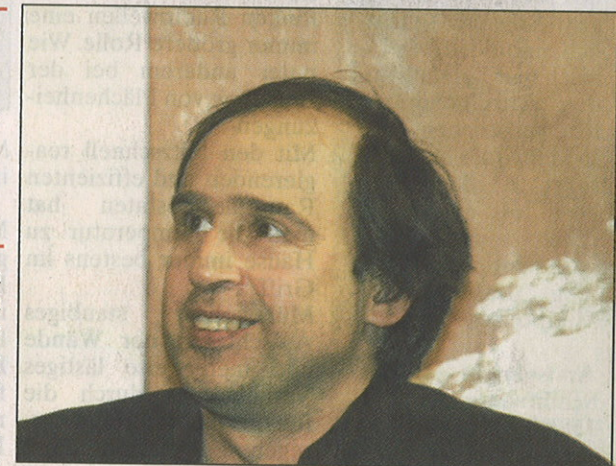
Max Hamburger, Holocaust-Überlebender und Psychiater aus Amsterdam war bei der Podiumsdiskussion mit von der Partie. Fotos: K. Schlupp



„Der letzte Gang“ - zwei Menschen mit Davidstern zwingen sich ängstlich durch zwei Betonklötze...

„Die heutige Generation ist nicht verantwortlich für das, was die vergangene getan hat, sie ist dafür verantwortlich, wie sie mit ihr umgeht“ - M. Hamburger, Holocaust-Überlebender

Max Hamburger, der sich als Psychiater nach dem Krieg besonders um seine Leidensgenossen gekümmert hat, sagte, er sei glücklich, überlebt zu haben, „um davon erzählen zu können“. Heutigen Deutschen begegnet er offen. „Die heutige Generation ist nicht verantwortlich für das, was die vergangene getan hat, sie ist dafür verantwortlich, wie sie mit ihr umgeht“, bemerkte er. Genau das war dann auch Thema in der Diskussion. (upp)



Rafael Ramirez.

Viele Zuschauer beklagten, dass beispielsweise in den Schulen das Thema "Drittes Reich" zu wenig behandelt werde. Von daher laden die Ausstellungsmacher besonders Schulen ausdrücklich ein, die Ausstellung, die noch bis zum siebten März läuft, zu besuchen. Auch kam die Überlegung auf, die Bilder abzufotografieren und während des Neonaziaufmarsches im April auf der Straße zu zeigen.